weitere Textstelle, die in *Kö* und *F* eliminiert wurde und damit nur in *H1* u. *H2* zu finden ist, bringt eine friedliche Geste, die der „gefalteten Hände", unmittelbar mit dem Kriegsgeschehen in Verbindung. Sie dürfte aus diesem Grunde in *Kö* (S. 44) bzw. *F* getilgt worden sein: „Der Krieg bittet selbst/ [*H1 H2*: mit gefaltenen Händē] er stehet euch selber an/ jhn nach so vieler arbeit/ auch so vielem ungemach auch einmal ruhen und rasten zu lassen."

b) In sprachlicher Hinsicht weisen bestimmte Texteingriffe in *Kö* und *F* auf Verbesserungen bzw. Eindeutschungen bestimmter Wörter hin. So wird aus einer „bösen Furie" in *Kö* (S. 9) bzw. *F* ein „arger wütender Geist", aus „Spectackel" wird das „Schauspiel" in *Kö* (S. 32) und *F* (vgl auch Werders Vorschlag 390907 I). Die Textglättungen und -präzisierungen in *Kö* im Vergleich zu *H1 H2* bestätigen den Eindruck, daß in sprachlicher Hinsicht *Kö* und *F* eine reifere Textfassung aufweisen. Die unverständliche Formulierung in *H1 H2* „V(n)nd mit denen/ da ich vermeinte **mit zuzuhören**/ ein schmertzliches Mitleyden zutragen" wird zu der korrekten, auf Erasmus zurückgehenden in *Kö* (S. 4) und *F:* „und mit denen/ da ich vermeinete **mit zu zörnen**/ ein schmertzliches mitleiden zu tragen". — Das heute ungewohnte „Pfuy dich der Schande" in *H1* ändert sich in *Kö* (S. 33) und *F* zu „Pfuy der Schande" (vgl. zu dieser Interjektion 400122 K I 35), genau wie die Formulierung in *H1* „ins Wasser eingeworfen" in *Kö* (S. 31), *F* (und ausnahmsweise *H2*) zu „ins Wasser geworfen" korrigiert wird. — Eine emphatische Ergänzung erhält der Text in *Kö* und *F* in der folgenden, die Friedfertigkeit betonenden Passage: „Ein jeder weiche (*F*: weichet) was von seinem rechte/ ist ein wenig nicht genug/ so weiche er viel/ **und wer am meisten weichet**/ wer am meisten von seinem rechte abstehet/ der sol dessen die grösseste ehre haben". In den Zusammenhang der größeren Eindrücklichkeit und des deutlicheren Publikumsbezugs kann auch die ergänzte „Anrede" in *Kö* (S. 49) und *F* gestellt werden: „Uber euch anwesende aber/ wie auch über euch alle/ die **jhr** des Friedens begierig/ und meine Liebhaber und Liebhaberinnen seid".

Das einzig im Köthener Druck vorhandene Fehlerverzeichnis spricht für eine sorgfältigere Redaktion im Köthener Druck (im Vergleich zu den Hamburger Ausgaben). Der Weimarer Druck wurde am wenigsten aufmerksam redigiert. Die Druckfehlerhäufungen, besonders zum Ende des Textes hin, sind Legion. Wir gehen davon aus, daß sowohl der Hamburger als auch der Köthener Druck in Weimar bekannt waren.

Daß Fürst Ludwig, kurz vor der endgültigen Drucklegung in Köthen, Modifikationen vorgenommen hat, die über die Vorschläge hinausgehen, die Werder Hortleder in 390907 I unterbreitet hat (und die im übrigen angenommen wurden), läßt sich an dem o.g. umfangreichen Zusatz in *Kö* verdeutlichen, in dem es u. a. heißt: „Soltet jhr an ewern eignen persohnen, [...] nur 2 tage erdulden [...] was die armen vnterthanen [...] an ihnen erfahren: **O wie baldt würdet ihr friede machen**!" F. Ludwig entscheidet sich für eine schärfere Variante in *Kö* (S. 37): „Soltet jhr an eueren eigenen Personen [...] nuhr zweene tage erdulden [...] was die armen unterthanen/ [...] an jhnen erfahren/ **ich weis jhr würdet die erste stunde Friede machen**."

Zur Rezitation der *Friedensrede*:

Diederichs v. dem Werder Sohn Paris (FG 339. Der Friedfertige. 1639) trug die Rede als junger Mann in Redeactus am Bernburger, Köthener und Weimarer Hof sowie am Zerbster Gymnasium vor. Eine Aufführung müßte bereits vor dem 23. 6. 1639 wohl in Köthen stattgefunden haben, da Paris am genannten Tage schon 16 Jahre alt wurde, im Titel der *Friedensrede* dagegen ein Fünfzehnjähriger erwähnt wird (vgl. Beil. I Q). Wegen seines Vortrags, vielleicht bei dieser Gelegenheit, ist er noch 1639 in die FG aufgenommen worden. S. 390723 bzw. *Conermann III*, 386–388, insb. 388 Anm. 4. — Die Aufführung der *Friedensrede* in Bernburg fand am 29. 7. 1639 statt. Am Tag nach der Taufe (*Christian: Tageb*. XV, Bl. 183r) der am 6. Juni geborenen Tochter F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg, Angelika (1639–1688), „hatt der Oberste Werder, seinen Sohn, eine schön[e] Oration, vom frieden halten laßen, in deutsch[er] Sprache, in ansehlichem consessu, wie in einem